

MILENA GARFIELD

Irene Jung traf Produzentin **Milena Garfield** auf der Pressekonferenz der Berlinale 2019 und lud sie ebenfalls zum Filmfest FrauenWelten 2019 ein. Milena hatte im Bezug auf ihren Film SAVOVI – STITCHES dezidierte Aussagen zum Thema Menschenrechte von Frauen beizutragen.



Šavovi-Stitches von Miroslav Terzić

Serbien/Slowenien/Kroatien/Bosnien und Herzegowina 2019, 97 Min., Spielfilm

Die Näherin Ana, verheiratet und Mutter einer jugendlichen Tochter, gibt nicht auf: seit 20 Jahren sucht sie unbeirrt nach ihrem Sohn. Sie ist überzeugt: er lebt und ist nicht bei der Geburt gestorben. Das neugeborene Baby hat sie nämlich nie gesehen. Ein neuer Hinweis gibt ihr verstärkt Hoffnung und Ana muss klandestine Quellen bemühen, um in ihren immer gefährlichen Ermittlungen weiter zu kommen. Bewegender Thriller um eine reale Geschichte, einen Skandal zu massenhaftem Kindesraub, der vor Jahren Serbien erschütterte und bis heute bei weitem nicht gelöst ist.

10 Internationale Filmpreise, Publikumspreises Panorama Berlinale 2019

Frage: Wie ist diese tatsächliche Geschichte von Ihnen, den FilmemacherInnen entwickelt worden?

Milena: Zuerst mal gleich zum Titel des Films. Wie wir wissen, sind es die Männer, die vor allem die Welt konstruieren und auch zerlegen, und Frauen diejenigen, die mit ihren Stichen wieder alles zusammenfügen. Und das ist, was unsere Heldin tut. Sie versucht, die Dinge so zusammenzufügen, dass sie wieder an ihrem Platz stehen, so wie sie sein sollten. Das ist ein Punkt.

Der zweite Aspekt zum Kern dieses Film ist, dass die Berlinale dieses Jahr den weiblichen Regisseurinnen und den Frauenthemen gewidmet ist. Und das zentrale Thema dieses Films ist der Missbrauch, die Gewalt gegen Frauen in ihren verletzlichsten Momenten. Und zu ihrem Recht, Mütter sein zu dürfen. Wir wissen ebenso, dass die Repression in einer unterdrückerischen Gesellschaft immer bei den Frauen anfängt und bei ihren reproduktiven Rechten. Deshalb nennen wir in unseren Presseerklärungen diese Geschichte eine Näherinnen-Geschichte. Und es gibt hier eine Analogie zu *The Handmaid's Tale*, da geht es auch um eine Dystopie, eine Horrorvision der Zukunft, eine Unterdrückung der Frauen als Mütter. Aber Margret Atwood hat das schon erzählt: dass es dies gegeben hat, dass es dies gibt und auch in Zukunft geben wird. Und unsere Geschichte ist der Beweis, dass dies tatsächlich geschieht, und deshalb ist sie so enorm wichtig erzählt zu werden, für alle Mütter und für all unsere Töchter, für die Zukunft.

Und Drittens wollte ich zur Perspektive etwas sagen, da dies Festival den Frauen gewidmet ist: Dieser Film ist eine Frauengeschichte, eine weibliche Geschichte, und unser Team besteht mehrheitlich aus Frauen. Zuerst die Drehbuchautorin Elma Tataragić eine Frau, die Koproduzentinnen sind Frauen – Amra Bakšić, Zdenka Gold und ich – unsere Komponistin ist eine Frau, die Set-Designerin auch eine Frau, wir haben eine Kamerafrau und eine Cutterin, und natürlich und besonders die Schauspielerinnen. Sie sehen, in dieser Geschichte sind die Männer die Unterdrücker und die Frauen führen die Geschichte an. Und ich danke dem Regisseur Miroslav Terzić so sehr dafür, dass er diese weibliche Geschichte in Szene gesetzt

und dieses vorwiegend weibliche Team zusammengestellt hat. Er ist fantastisch; leider ist er – seine einzige schreckliche Schwäche – ein Mann! Aber niemand ist perfekt! (Lacht). Danke Dir Miroslav!

Frage: Wie kann es sein, dass von diesen ganzen Fällen, über 500, bis heute keiner geklärt ist? Denn in Argentinien wurden ja, als es dann mit der DNA-Technologie möglich war, die Kinder den biologischen Familien zuzuordnen, Hunderte von den geraubten Kindern ihren wirklichen Familien zugeführt. Was ist denn bei den Fällen in Serbien dann das zentrale Problem?

Milena: Man muss verstehen, dass dies noch in Jugoslawien geschah, einem kommunistischen Land, und sehr verbunden gewesen sein muss mit dem was wir „Staat im Staate“ nennen. Da ist es möglich, dass Dokumente gefälscht werden, Archive vertauscht werden etc. Deshalb ist es schwierig, diese Fälle aufzuklären. Und es muss gesagt werden, dass das Vorgefallene 20 Jahre her ist. Es handelt sich inzwischen also nicht mehr um Kinder, sondern um Erwachsene. Und diese müssen ihre Zustimmung geben, um weitere Maßnahmen anzugehen, wie DNA Tests u.a.m., niemand sonst kann für sie entscheiden. Deshalb ist es nicht einfach, da tiefer nachzuforschen. So wie Sie erwähnt haben: in Argentinien hat es 30 Jahre gedauert, bis die Fälle gelöst wurden, bis die Enkel gefunden wurden. 30 Jahre! Das ist ein langer Prozess. Leider.

Wichtig ist deshalb, wie das reale Vorbild für unsere Figur im Film, die Näherin Drinka Radonjić (mit der Hauptdarstellerin Snežana Bogdanović viele Wochen und Monate in ihrer Nähwerkstatt verbrachte, um sich auf ihre Rolle vorzubereiten), die Herausforderung angeht: sie akzeptiert nicht, was ihr gesagt wird. Sie geht der Wahrheit nach und findet letztlich ihre eigene Wahrheit. Denn im Moment als sie alles herausfindet, entscheidet sie sich, auf ihre Weise zu reagieren. Das ist das Wichtige an dieser Geschichte: ob wir einfach entscheiden, die Dinge zu akzeptieren, wie sie andere uns vorhalten, oder ob wir die Dinge zu verändern versuchen.

(Aus dem Englischen von Irene Jung)